

In Mexiko (fast) zu Hause

verfasst am 31. Januar 2016

Es ist schon komisch. Gerade hat Horst noch Schnee geschippt – das macht er mit Begeisterung wegen des sportlichen Effekts – da sitzen wir wieder auf unserem Schiffchen und stellen uns auf 26 Grad Luft und 24 Grad Wassertemperatur in Cancun um.

Und ich lese hier die Weihnachtsgeschichte von Alexander Osang aus der Berliner Zeitung vom 24. Dezember 2015. Ich mag seine Sicht auf das Leben und seine Art, darüber zu berichten. Zuhause bin ich nicht dazu gekommen, habe drei Magazin-Beilagen im Gepäck mitgenommen. Hier ist ja jeder zweite Satz von mir: „Wir haben ja Zeit!“, zu Hause ging mir dieser Satz nicht über die Lippen, denn wir hatten ja wirklich keine Zeit. Ich habe nicht eine Seite eines Buches gelesen. Dennoch es war ein wunderbarer Heimaufenthalt – danke Euch allen dafür! Wir haben die sprunghafte Entwicklung der Enkel erleben dürfen. Mein 21/2-jähriger Enkel Emil, der gern ein wenig fremdelt, sagte schon auf dem Weg von der Kita nach Hause: „Oma Boot haben“ - mir schossen die Tränen in die Augen. Es war ein sehr, sehr liebevolles Weihnachten in der Jana/Stefan-Sippe und in der Tatjana/Stefan-Sippe. Der Entenbraten aus dem Hause Goldhorn liegt uns noch auf der Zunge und will da auch nicht weg.

Wir haben es genossen, mit unserer Mitbewohnerin Christiane Zeit zu verbringen, uns auszutauschen und natürlich auch gemeinsam zu essen, ebenso wie mit unseren lieben Nachbarn Müller. Beide ermöglichen uns ein unbeschwertes Segeln.

Ein ganz besonderer Höhepunkt war der 90. Geburtstag von Christa. Wenn wir es schaffen könnten, auf eine solche Art und Weise jung zu bleiben – so viel Engagement, gesunde Lebensweise und Eingebundensein in Familie und Freundeskreis - einfach toll.

Wir haben uns mit vielen Freundinnen und Freunden getroffen, hatten unseren Kaminleseabend, auf den ich mich schon das ganze Jahr freute. Und wir haben ein fröhliches Silvester im Segelverein gefeiert. Alle nehmen rege Anteil an unserer Tour, was uns doll freut. Aber es gibt nicht nur Glück im Leben. Wir haben ebenso an Eurem Schmerz teilhaben dürfen. Rita, eine der Mütter des Segelvereins, hat ihren 50jährigen Sohn verloren, ohne Vorwarnung, ohne Krankheit. Das tut uns unendlich leid und wir fühlen mit ihr, ebenso wie mit Angelika, die trotz des Todes ihres Mannes zum Silvester kam. Von all Euren Geschichten, den fröhlichen wie den traurigen, leben wir hier auf dem Schiff und reden darüber. Wir haben wirklich aufgetankt.

Nach dem langen Flug fühlten wir uns im Bus in Cancun gleich heimisch. Hier ist ein anderer Umgang der Menschen miteinander. Im Unterschied zu unseren Beobachtungen im Berliner Nahverkehr, wo die meisten Menschen gebeutelt, müde und gehetzt wirken, gibt es hier ein Lächeln auf den Gesichtern der Menschen, vielleicht eine Grundzufriedenheit, Ruhe und Hilfsbereitschaft. Das fiel uns wieder sofort auf und kann wohl nicht nur an der Sonne und Wärme liegen. Wir diskutieren oft darüber, warum das so ist und finden keine befriedigende Antwort....



Unsere „Humboldt“ fanden wir unversehrt und fast mückenfrei vor. Die Marina ist noch im Bau und somit etwas ungemütlich – kein Bier, keine Kneipe, kein Ort, Cancun 10 km entfernt, eigentlich außer einer Dusche und netter Mitarbeiterinnen im Hafengebäude, nix.

Wir starteten zu unserem ersten Landausflug mit dem Reisebüro nach Valladolid, genannt „Sultanin des Ostens“, die drittgrößte Stadt in Yucatan, und nach Chichen Itza. Dort liegt die berühmteste und am besten restaurierte Mayastätte von Yucatan. Sie gehört zu den neuen sieben Weltwundern. Chichen Itza heißt „Mund des Brunnens der Itza“. Uns hat es hier viel besser als in Tikal/Guatemala gefallen, wenn auch diese Stätte viel kleiner ist. Aber alles ist gut restauriert und droht nicht, vom Regen weggewaschen bzw. vom Urwald aufgesaugt zu werden. Ich würde gern ein Buch über das Alltagsleben der Mayas lesen, denn in allen Stätten sieht man vor allem Pyramiden, es geht es vor allem um den Kult der Religion bzw. das Leben der Herrschenden. Das reicht mir nicht. Wir werden wohl viele Jahre von dieser Reise zehren und „nacharbeiten“.



Dann packten wir unsere Rucksäcke erneut und fuhren mit dem Bus nach Campeche, ein altes Kolonialstädtchen, im Reiseführer als „koloniales Märchenland“ beschrieben. Und das ist nicht übertrieben. Seit 1999 gehört diese Hauptstadt des gleichlautenden Bundeslandes zum Unesco-Weltkulturerbe. Wir wanderten auf der Stadtmauer, besuchten das Museo de la Arquitectura Maya, erfreuten uns an den beleuchteten Brunnenwasserspiele und bestaunten die vielen lustigen Figuren, die die Stadt so fröhlich machen (siehe Foto Horst auf dem Pferd). Erst dachte Horst, der Kutscher bringt den Menschen Bier ins Haus, stimmt aber nicht, es ist ein Wasserwagen. In den Abendstunden war im alten Stadtviertel geselliges Kneipenleben, wir haben nix ausgelassen! Als wir Sonntagmittag durch die Stadt spazierten, konnten wir zuschauen, wie eine große Gruppe Jugendlicher einen Tanz einübte und ganz bei der Sache war. Es scheint sich unsere Beobachtung zu verdichten, dass in den lateinamerikanischen Ländern viel für die jungen Leute aller sozialen Schichtungen getan wird. Keine Frage – ein Zukunftspotential. Unser kleines freundliches Hotel Guarandocha Inn (rool_2111@hotmail.com) empfehlen wir gern weiter.

Nach drei Tagen ging es weiter nach Mexiko City. Hatten wir Campeche in siebenstündiger Busfahrt erreicht, stellten wir uns nun auf 16 Stunden ein, es ging 14.00 Uhr los und wir überlegten schon im Bus, was wir machen, wenn wir 6.00 in der Hauptstadt ankommen, aber sicher nicht so früh ins vorgebuchte Hostel können. Das erwies sich jedoch nicht als notwendig, denn wir hatten 8 !!!! Stunden Verspätung. Das heißt wir kamen erst 16 Uhr im Hotel an. Kurz vor der Stadt war wegen Bauarbeiten eine Straße gesperrt worden und da ging eben nichts. Für uns am erstaunlichsten: der Bus war voll besetzt und niemand, wirklich niemand hat sich irgendwie aufgeregt! Vor uns saß eine Mutter mit drei Kindern, ca. 8, 6 und 1 Jahr alt, es wurde nicht gequengelt, sie hatte kein Spielzeug mit, die Familie unterhielt sich und alle spielten rührend mit dem kleinen Kind. Ich dachte, ich muss vor Hunger ins Koma fallen, denn unsere wenigen Vorräte hatten wir am Abend aufgebraucht. Horst konnte dann ein paar Kekse herbeizaubern. Eine solche Gelassenheit ist bei uns unvorstellbar.

Mexiko gehört zu den 20 stärksten Industrienationen der Welt, genau befindet sich das Land auf Platz 15. Wir merken den deutlichen Unterschied zu allen Ländern, die wir zuvor besucht haben. Die Versorgung ist besser, ich muss nicht nur von Joghurteimern träumen, ich bekomme sie hier aus eigener Produktion. Aber auch Armut bemerken wir, so u.a. Taxifahrer, die hoch im Rentenalter sein dürften oder alte Frauen, die den Touristen selbst gehäkelte Sachen feil bieten.

Mexiko City ist eine Stadt mit 22 Millionen Einwohner, die drittgrößte weltweit, aber das spüren wir ja nicht wirklich. Es gibt ein gutes U-Bahnsystem und Busse, dennoch viel zu wenig für die Massen. So wird man im Berufsverkehr in den U-Bahnwagen gestopft. Horst hätte fast seinen Rucksack eingebüßt, weil er nicht schnell genug war. Die U-Bahn ist auch gleichzeitig Warenhaus. Es werden ständig laut und deutlich Produkte zum Kauf angeboten, die Verkäufer schleppen diese Dinge „am Mann“ durch das Gedränge, ein harter Job.

Mexiko City liegt 2000 Meter hoch. Das war für uns Wasserratten wieder ein dolle Umstellung. Zudem war es merklich kühler, vor allem früh und abends, wenn die Sonne noch nicht wärmte. Wir wohnten ganz zentral in der Altstadt im Mexiko City Hostel, sehr schön. Es gefällt uns mit den vielen jungen Leuten zusammen zu wohnen.

Mexiko City hat erstklassige Museen. Nie hätte ich mir erträumt, das Blaue Haus von Frida Kahlo zu sehen. Ihre Bilder hängen bei uns im Hausflur, ich habe mehrere Bücher über sie gelesen und wusste von ihrer schwierigen Liebesbeziehung zu Diego Rivera, dem berühmten Freskenmaler. Das Erbe dieser beiden großen Künstler wird in Mexiko City wach gehalten. Egal, wo wir fragten, wir bekamen immer eine sachkundige Antwort. Fragt mal jemand in Berlin nach dem Käthe Kollwitz-Museum.....

Wir standen ca. eine Stunde vor dem Blauen Haus in der Schlange . In diesem Haus ist Frida Kahlo groß geworden und hat dann auch zeitweise mit Diego Rivera dort gelebt. Zu ihren berühmten Gästen gehörte neben vielen Künstlern auch Leo Trotzki. Wer mit seinem Leben hadert oder in depressive Stimmungen verfällt, sollte sich wirklich mit der Biographie dieser bemerkenswerten Frau beschäftigen, von der wir fast für alle Lebensbereiche lernen können: Kampf gegen Krankheit, den heißen Kinderwunsch versagt bleiben, Liebe zu einem ständig fremd gehenden Mann, Wahl der eigenen Sexualität, Künstlerin sein, ein offenes Haus für Freunde haben, politische Positionen bestimmen, als Frau schick und modebewusst sein. Habe ich Euch genug neugierig gemacht? Wir waren in anderen hervorragenden Museen, zuallererst das Museo de Antropologia, wo die Geschichte der Mayas, der Azteken und weiterer Indianerstämme gezeigt wurden. Sonntags ist das riesige Museum für Mexikaner Eintritt frei und wir beobachteten viele Familien, die mit ihren Kindern durchs Museum gingen. Schüler hatten offensichtlich Hausaufgaben zu erledigen und gingen mit Tablets durchs Museum und fotografierten die historischen Funde und ihre Beschriftung. Wir haben uns wohl gefühlt. Ebenso in den Kunstmuseen, die häufig ohne Eintritt genutzt werden können.

Einen Abend verbrachten wir bei den Mariachi-Spielern, das sind Musikanten, die auf einem bestimmten Platz spielen. Dann waren wir im Placio de Bellas Artes und erlebten dort ein klassisches Chorkonzert. Der Eintritt entsprach einer mexikanischen Eiswaffel, für uns unvorstellbar. Der Saal war voll.



Die Woche verging wie im Fluge. Mexiko City ist kein Moloch, sondern eine geballte, aber auch grüne, moderne Stadt mit wunderschönen Parks. Bei einer Stadtrundfahrt haben wir viel Unterschiedliches kennen gelernt. Der Autoverkehr ist ausgesprochen rücksichtsvoll, wie überhaupt die Mexikaner herzlich und gelassen sind.

Horst, der ja nicht wie ich aus der „Schönhauser“ kommt, bekam nach einer Woche Sehnsucht nach Segelboot und Ruhe. Wir flogen beide zufrieden mit diesem Landausflug nach Cancun zurück. Noch einmal Busfahrt wollten wir uns nicht antun. Und wieder lag unser Schiffchen unversehrt in der Marina.

Die letzte Woche nutzten wir hier für dies und das: einkaufen, Wäsche, neue Segel anbringen, Strandwanderungen. Auch die Wärme tut uns wieder gut.

Ich nutzte die Zeit und ging in ein Unterwassermuseum tauchen. Zwischen der Isla Mujeres und dem Festland wurde ein Nationalpark errichtet und Steinfiguren in Gruppen auf den Meeresboden gestellt. Das passierte vor sechs Jahren, offensichtlich, weil die Korallen unter dem Tourismus gelitten hatten. Inzwischen wachsen an den Steinfiguren neue Korallen und es gibt Fische. Auch ein VW-Käfer wurde dort versenkt. Es war einmal ein ganz anderer, aber sehr interessanter Tauchgang.

Am 1. Februar segeln wir nach Kuba. Horst beobachtet seit Tagen ganz aufmerksam den Wetterbericht, wann kommen die Norder???? Das sind die stürmischen Winde aus dem Norden. Er hat sie noch in Erinnerung, als 1998 seine Hiddensee („Inspiration“) ..., aber pssst, das wollen wir jetzt nicht weiter erwähnen. Aber ich habe das Gefühl, dass dieser nächste Segelabschnitt mit ganz besonderem Respekt vorbereitet wird.

Wir melden uns dann aus Kuba wieder und wünschen Euch derweil eine gute Zeit ohne wetterbedingte Herausforderungen, eher einen Hauch von Frühling. Bleibt gesund!

Eure Petra und Horst

Bild 1 Horst auf dem Pferd

Bild 2 Maya Stätte in Chichen Itza